

(Staatsminister Graf Balthus v. Castadt.)

(A) Meine Herren! Die Sozialdemokratie hat ja eine besondere Fähigkeit, in verschiedener Gewandung aufzutreten.

(Sehr richtig!)

In der Volksversammlung erscheint sie im Arbeitsmittel mit der unter der Weste kaum verborgenen roten Schärpe;

(Zuruf: Ach was!)

in den wissenschaftlichen Monatszeitschriften im Talar des unfehlbaren Kirchenvaters oder des exakte Wissenschaft betreibenden Professors, und hier im Landtage erscheint die Sozialdemokratie in dem schlicht bürgerlichen Gewande des wohlmeinenden Volksfreundes, der der Regierung gute Ratschläge gibt.

Meine Herren! Es liegt mir fern zu behaupten, daß in diesem Wechsel des Gewandes eine absichtliche Täuschung liegt, ich sehe darin mehr eine bewußte Anpassung an die Umgebung, eine Art sozialdemokratische Mimicry.

(Heiterkeit.)

(Sehr gut!)

(B) Ich erblicke in dieser Anpassung auch ein gewisses Zeichen eines politischen Taktgefühls, und ich erkenne gern an, daß die Sozialdemokratie bestrebt ist, den Ton, der sonst vielleicht von ihr in Volksversammlungen angeschlagen wird, nicht in unseren friedlichen Landtag hereinzutragen. Immerhin, meine Herren, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die Regierung in Ihren Reden eine Andeutung über Ihre letzten Ziele vermisst, über die letzten Ziele und die Mittel, mit denen Sie diese Ziele zu erreichen gedenken. Wir vermissen die Andeutung der Ziele, mit denen Sie die Volksmassen für sich zu gewinnen suchen.

Meine Herren! Der Herr Abg. Fleißner hat ausgeführt, die Sozialdemokratie wäre ja gar nicht so revolutionär,

(Zuruf links.)

jedenfalls nicht in dem Sinne, wie die bürgerliche Gesellschaft es ihr vorwerfe, Revolutionen würden überhaupt von der bürgerlichen Gesellschaft selbst gemacht.

(Sehr richtig! links.)

Sie brächen katastrophentartig als geschichtliches Ereignis über die Gesellschaft herein usw. Meine Herren! Ich glaube ganz gewiß, daß die Sozialdemokratie, wenigstens in ihrer Leitung, für den Augenblick nicht daran denkt, eine Kraftprobe zu

machen. Dazu ist ihr das Deutsche Reich zu fest gefügt. (C) Sie weiß zu genau, daß die Regierungen entschlossen sind, jeden Gewaltversuch niederzuschlagen.

Der Herr Abg. Sindermann hat auch eine Art Friedensflöte geblasen. Er hat den Vertretern des Bundes der Landwirte neulich zu verstehen gegeben, er könne es ihnen ja gar nicht verdenken, wenn sie für Verbesserung ihrer Erwerbsverhältnisse einträten, ebensowenig, wie er es dem Bunde der Industriellen und dem Mittelstande verdenke, er verlange nur das gleiche Recht auch für die Arbeiterschaft. In demselben Tone hat auch der Herr Abg. Schulze gesprochen. Der Herr Abg. Schulze hat uns ja gestern eine sehr schöne interessante Rede gehalten, die ich mit ästhetischem Vergnügen angehört habe, und ich kann nur sagen, daß der Versuch, die soziale Frage von großen Gesichtspunkten aus zu behandeln, und der sachliche Ton, den er angeschlagen hat, die Verhandlung wesentlich erleichtert.

Der Herr Abg. Fräßdorf ist freilich einen Schritt weiter gegangen und hat die Behauptung aufgestellt, die Herren, die hier rechts und links vom Präsidium auf den Regierungsbänken saßen, würden alle Sozialdemokraten sein, wenn nicht ihre wirtschaftliche Lage geregelt wäre. Nein, Herr Abgeordneter, darauf antwortete ich: die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist nicht der entscheidende Grund, der einen sittlich denkenden Menschen von der Sozialdemokratie abhält. (D)

(Sehr richtig!)

(Abg. Fräßdorf: Nicht der alleinige!)

Leider gibt es ja auch unter denjenigen, die der bürgerlichen Gesellschaft nahe stehen, eine große Anzahl von sogenannten Mitläufern der Sozialdemokratie, die von Zeit zu Zeit ihrem Unmute darüber Ausdruck geben zu müssen meinen, daß ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so sind, wie sie es sich wünschen, und die erwarten, daß durch die Abgabe eines Stimmzettels für einen Sozialdemokraten ihre Lage sich bessern wird. Gott sei Dank aber, meine Herren, gibt es auch noch in den ärmeren Volksschichten Personen, die mit der Not des Lebens ringen und sich von der Sozialdemokratie fern halten, weil sie wissen, daß die wirtschaftliche Hilfe, die ihnen von der Sozialdemokratie angeboten wird, erkaufte werden muß durch den Verzicht auf sittliche, religiöse und kulturelle Güter,

(Widerspruch bei den Sozialdemokraten und
Zuruf: Sittliche?)